

Der 5. Tag der Sozialbetreuung steht heuer unter folgendem Thema:

Wenn Verhaltensweisen HERAUS – fordern

Die Tagung richtet sich an alle Berufsgruppen im Sozialbereich und hat zum Ziel sich kritisch und konstruktiv mit den Ursachen und Hintergründen von herausfordernden Verhaltensweisen auseinandersetzen.

Das Fachreferat zum Thema hält Dr. Elmar Tratter, Philosoph, Ethiker und Lehrer an der Landesfachschule für Sozialberufe „Hannah Arendt“ in Bozen.

Nach dem Referat folgt eine interaktive Auseinandersetzung und Diskussion mit den Teilnehmer/innen der Tagung.

Schwierigkeiten machen und Schwierigkeiten haben....wer sieht sich wodurch herausgefordert?

Was fordert uns heraus und was fordern wir heraus?

Wie können wir Einfluss auf herausforderndes Verhalten nehmen und angemessen reagieren?

Der Begriff „herausforderndes Verhalten“

In der Fachliteratur finden wir zumeist den Begriff „Verhaltensauffälligkeiten“, aber auch Begriffe wie „Verhaltensstörung“, „Erziehungsschwierigkeit“, „Dissozialität“, „abweichendes Verhalten“, „Devianz“ und „Anpassungsstörungen“ sind zu finden.

Die Begriffsdefinitionen von „Verhaltensauffälligkeiten“ und synonym verwendeten Begriffen sind sehr unterschiedlich und beziehen sich auf verschiedene betroffene Menschen und unterschiedliche Bereiche.

So können sich „Verhaltensauffälligkeiten“ bei Kindern, Jugendlichen, dementiell erkrankten Menschen, Menschen mit Beeinträchtigung und vielen mehr, zeigen

Wird nur das Verhalten der betroffenen Person ohne Bezug auf die Umgebung beachtet, erscheinen oft die Begriffe, wie Ruhelosigkeit, Erregung, Unruhe, Hyperaktivität oder auch Aggressivität.

Menschen, die eine herausfordernde Verhaltensweise zeigen, wirken auf das Umfeld sonderlich und befremdlich, ihr Verhalten entspricht nicht den gesellschaftlichen Erwartungen und Normen und deshalb werden sie vom Umfeld als störend, nervig, bedrohlich oder auch als anstößig empfunden.

In der Umgangssprache und Fachliteratur fällt auf, dass der Begriff „Verhaltensauffälligkeit“, ausschließlich für negativempfundene Abweichungen von der Norm verwendet wird.

Was sind die Auswirkungen auf unseren Berufsalltag?

Für Betreuungspersonal ist das Auftreten eines solchen Verhaltens oft nicht klar, es gilt zu verstehen, wie weit sich dahinter eine gesteuerte Unangepasstheit verbirgt oder ob nur ein vollkommenes Unverständnis für die Wirkung des eigenen Verhaltens auf andere vorliegt.

Das ist für das Betreuungspersonal eine hohe Anforderung und löst oft auch Stress aus.

Oft kommt dazu, dass hinter dem Verhalten eine Aggression als Ursache und damit ein aggressives Verhalten vermutet wird, was aber bei herausforderndem Verhalten nicht zwingend sein muss.

Auch Agitiertheit von Betreuten kann vom Betreuungs- und Pflegepersonal als herausforderndes Verhalten empfunden werden, steht aber nicht unbedingt in Zusammenhang mit Verhaltensauffälligkeiten.

Das herausfordernde Verhalten sollte von den Menschen im Umfeld der Betroffenen nicht als Störverhalten betrachtet werden, wie es die Begriffe Verhaltensauffälligkeit, Verhaltensstörung und Verhaltensproblem eigentlich nahelegen.

Was als herausforderndes Verhalten verstanden wird, entwickelt sich vielfach zu einem festgefahrenen Verhalten, welches eine Person in ihren Handlungsmöglichkeiten sukzessive einschränkt und so die Möglichkeiten von Beziehungsgestaltung vermindert.

Fazit:

Einem offenen, wertfreien Blick für die Person und ihr Verhalten geht eine offene Haltung voraus.

Auch wenn der Mensch mit Beeinträchtigung unseren Maßstäben nicht genügt, ist dem Menschen der eigene Wert zu lassen – auch dann, wenn Menschen nicht mehr auf eine uns verständliche Art und Weise kommunizieren können.

Denn oft ist es nicht vordergründige Absicht, sein Umfeld durch sein Verhalten zu stören, bzw. ein bewusster oder gar vorsätzlicher Akt, sondern stellt für ihn oft die einzige Möglichkeit dar, eigene Bedürfnisse aufzuzeigen oder emotionale Spannungszustände ab- bzw. aufzubauen.

Festgefahrenes Verhalten bei betreuten Personen führt nicht selten zu festgefahrenen Umgangs- und Interventionsweisen beim Betreuungspersonal und zu einer wenig förderlichen Begegnungsweise.

Diese negative Dynamik gilt es zu stoppen und der Person neue, positive Erlebnismöglichkeiten zu schaffen. Oft gibt es eine Erklärung, bzw. einen Grund für eine bestimmte Verhaltensweise; in anderen Situationen bleiben diese verborgen.

Gerade dann ist eine wesentliche Voraussetzung für förderliches Betreuen und deeskalierendes Handeln in Krisensituationen die Haltung und Reaktion des Betreuungspersonals: das Vertrauen in die Fähigkeiten und Möglichkeiten der Person und das unbedingte Ziel einer positiven Beziehungsgestaltung. Erkenntnisse zeigen aber auch, dass die institutionellen Rahmenbedingungen einen entscheidenden Einfluss auf Krisen und das Entstehen herausfordernder Verhaltensweisen bei Menschen mit Beeinträchtigung haben.

Bozen am 31.08.2016

Marta von Wohlgemuth

